



Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen Schulzeitung

17. Ausgabe
Juni 2005

Oberstufenkoordinator Benedikt Jungen nimmt Abschied vom „Bertha“

Studiendirektor Benedikt Jungen hat mehr als 30 Jahre lang ganz wesentlich neben der Wahrnehmung seiner unterrichtlichen Pflichten die organisatorischen Aufgaben in unserer Schule mitgestaltet.

Als 1973 die Neuorganisation der differenzierten Oberstufe eingeführt wurde und damit die bis dahin bestehenden Klassenverbände für die Jahrgangsstufen 11 – 13 aufgelöst wurden, wurde Herr Jungen bereits als Beratungslehrer für die Oberstufe berufen. 1986 übernahm er die Funktion des Oberstufenkoordinators am Bertha-von-Suttner-Gymnasium, eine Aufgabe, die er immer mit sehr viel Engagement ausgeübt hat.

Da das komplizierte Gesetzeswerk mit den unendlich vielen Vorschriften, die die schulische Laufbahn von Beginn der Oberstufe bis zum Abitur regeln, nicht nur für unsere Jugendlichen schwer verständlich und unzugänglich ist, wenden sich alle, ob Mitglieder der Schulleitung, Schülerinnen und Schüler oder auch Eltern, stets hilfesuchend an Herrn Jungen, wenn es um schwierige Fragen geht, die die Oberstufe betreffen. Und alle fühlen sich anschließend sicher und gut beraten.

Dass unsere Schule trotz vieler Einschränkungen aus Düsseldorf bis heute über ein so großes Angebot an Leistungs- und Grundkursen verfügt, ist ganz wesentlich der Arbeit von Herrn Jungen zu verdanken. Dies ist unter anderem durch die gute Zusammenarbeit mit den beiden Nachbargymnasien möglich geworden, an der er maßgeblich mitgewirkt hat.

Seine dezidierten Meinungen zu schulpolitischen Fragen, aber auch sein vehementer Einsatz für das konsequente Umsetzen schulorganisatorischer Aufgaben haben ihm bei einigen Schülerinnen und Schülern und auch im Lehrerkollegium nicht nur Anerkennung gebracht. Nach außen wirkte er manchmal wie ein unverrückbarer Berg, der heftig für seine Positionen focht. Am Ende jeder Diskussion standen aber immer Lösungen, in denen menschliche Aspekte oberster Maßstab blieben. Niemand wird ihm deshalb die Anerkennung dafür verweigern, dass seine inhaltlichen Positionen wie auch sein Handeln zuerst und vor allem am Wohle der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet waren. In den fünf Jahren Zusammenarbeit habe ich ihn vor allem deshalb schätzen gelernt, weil er sich immer wieder ganz persönlich für einzelne Jugendliche eingesetzt hat, um ihnen in schwierigen Situationen zu helfen.

Mit Herrn Jungen verlässt ein Kollege das Bertha-von-Suttner-Gymnasium, der – dessen bin ich mir sicher – vielen Schülergenerationen in bester Erinnerung bleiben wird. Den guten Ruf dieser Schule verdanken wir auch seiner Leistung und seinem Engagement. Dafür gebühren ihm tausendfacher Dank und Anerkennung mit den besten Wünschen für seinen neuen Lebensabschnitt.



Michael von Tettau, Schulleiter

Auch Frau Ursula Schmidt verlässt das „Bertha“



Am Ende des Schuljahres wird Frau Ursula Schmidt das unruhige „Bertha“ verlassen, um in den wohl verdienten Ruhestand zu treten. Das sei Anlass für einen kurzen Rückblick.

Geboren und aufgewachsen in Thüringen, verließ Frau Schmidt in jungen Jahren Deutschland, um sich gründlich in der Welt umzusehen. Sie verbrachte Jahre in Schweden, Kanada und den USA, wo sie studierte, russisch lernte und Erfahrungen im Unterrichten sammelte. Endlich entschloss sie sich, in die Heimat zurückzukehren, um als Lehrerin zu arbeiten. Es verschlug sie nach Oberhausen ans „Bertha“. Dort begann sie 1973 ihr Referendariat für das Fach Französisch, und weil sie sich wohl fühlte und gebraucht wurde, blieb sie danach auch gleich da. Später unterrichtete sie auch noch viele Jahre Latein.

Frau Schmidt gehört zu den Menschen, die ihre Aufgaben mit großer Sorgfalt wahrnehmen. Über 20 Jahre lang hatte sie den Fachvorsitz für Französisch inne, bereitete Konferenzen und Dienstbesprechungen vor, kümmerte sich um Assistentinnen, organisierte Exkursionen und Austausch, beriet Eltern bei der Frage, ob ihre Kinder besser Latein oder Französisch lernen sollten und vieles andere mehr. Vielen Schülern hat sie geduldig die Grundlagen der beiden Sprachen beigebracht, viele hat sie erfolgreich zum Abitur geführt. Bei den Veranstaltungen des „Französischen Abends“ waren die Märchenszenierungen, die sie mit ihren Klassen einstudierte, stets besondere Höhepunkte. Wir Kollegen fragten uns immer: „Wie bringt sie unsere „coolen“ Schüler dazu, Feen, Prinzen und Prinzessinnen, böse Stiefmütter, Zwerge, Gnomen, Geißlein, Wölfe und Katzen zu spielen? Und das mit so viel Spaß und Überzeugungskraft!“

Was tut man, wenn man dies alles nicht mehr tun muss? Vermutlich seinen Hobbys nachgehen. Frau Schmidt kann nun endlich außerhalb der Ferienzeiten mit ihrem Mann fremde Länder bereisen, und wenn sie zuhause ist, nach Herzenslust kochen und backen und Bertha-Veranstaltungen besuchen. Wir wünschen ihr alles Gute!

Johanna Fricke, Lehrerin

Und noch ein Abschied Herr Erol Yildirim



Mit dem letzten Tag dieses Schuljahres legt Herr Erol Yildirim Lehrbücher und Kreide endgültig beiseite und verlässt nach immerhin 16 Jahren das „Bertha“.

Dass er einmal türkische Sprache und Literatur unterrichten und sein Lehrerdasein im fernen Deutschland beenden würde, stand mit Sicherheit nicht an der Wiege des kleinen Erol, als er am 1. Januar 1944 in Sivas in der Türkei geboren wurde.

Nach Abitur und Studium unterrichtete er an verschiedenen Gymnasien in Canakkale und Istanbul - zeitweise auch als Sportlehrer -, bevor er 1980 nach Deutschland auswanderte. In Düsseldorf und Oberhausen zunächst mehrere Jahre als VHS-Dozent für türkische Sprache und Literatur tätig, kam er, nach Zwischenstationen an Gymnasien in Düsseldorf, Benrath und Duisburg, am 7. August 1989 ans „Bertha“.

Seitdem hat er vielen türkischen Schülerinnen und Schülern - von Jahrgangsstufe 5 bis hin zum Abitur - die Feinheiten ihrer Muttersprache vermittelt, sie in literarische Strukturen eingeführt und dazu beigetragen, dass sie in der Kultur ihrer Eltern verwurzelt bleiben.

Standardfrage am Ende einer Berufslaufbahn: Was folgt danach? Für Erol Yildirim kein Problem, denn seit vielen Jahren ist er erfolgreich als Schriftsteller tätig, hat mehrere Romane, Gedichtbände und Anthologien veröffentlicht und ist mit etlichen Preisen ausgezeichnet worden, u.a. im Rahmen eines Literaturwettbewerbs für Kurzgeschichten 1993 in Stockholm. Dieser Leidenschaft will er sich nun wieder verstärkt widmen.

Und da er zeitweise auch als Regisseur am Theater Oberhausen aktiv war, kann man seinen Wunschtraum für die Zukunft gut verstehen: „Einen Film drehen oder ein Bühnenstück inszenieren auf der Grundlage eines meiner Romane! Schüler, Eltern und Kollegium wünschen dafür „bol Sans“! (viel / guten Erfolg)

P.S.: So ganz wird das „Bertha“ Herrn Yildirim nicht los: Am 1.8. beginnt Sohn Erim mit seiner Schülerlaufbahn in der Jahrgangsstufe 5 ...

Wolfgang Flik, Lehrer

„Bertha“ - dreimal international

Die Dänen zu Besuch in Oberhausen

Nach den Osterferien wurde Oberhausen und besonders das Bertha- von- Suttner- Gymnasium von dänischer Lockerheit und Lebensfreude heimgesucht. Vom 12. bis zum 18. April war, im Gegenzug zu unserem Besuch im letzten Jahr, eine dänische Schulklasse des „Nørre Gymnasiums“ aus Kopenhagen zu Gast bei einigen Berthaschülern der Jahrgangsstufen 11 und 12. Am Dienstagabend empfingen wir die Dänen am Oberhausener Hauptbahnhof und feierten, nachdem sie ihr einwöchiges Zuhause und ihre Gasteltern inspiziert hatten, ihre Ankunft.

Nach einigen Stunden Schlaf begann der Mittwoch mit einer Begrüßung durch unseren Direktor, Herrn von Tettau, und einer Informationsveranstaltung über so genannte Hot Spots, welche die Dänen zur Berichterstattung über ihren Besuch in Oberhausen nutzen sollten. Danach fand ein Ausflug zum Stahlwerk in Duisburg statt. Am darauf folgenden Tag nahmen die dänischen Schüler am Unterricht ihrer Austauschpartner teil, wobei manchen Deutschen klar wurde, dass das dänische Schulsystem dem deutschen, zumindest im fremdsprachlichen Bereich, überlegen ist, wenn man den Leistungsstand der Austauschschüler im Englischen zum Maßstab nimmt.

Nach dieser Erkenntnis stand der von den Dänen heiß ersehnte Besuch des Gasometers an, gefolgt von einer Führung durchs Centro. Am Freitag fuhr die dänische Gruppe zur Stadterkundung nach Köln. Der Samstagmorgen war für einen Besuch des Bergbaumuseums reserviert.

Die Villa Hügel in Essen sollte eigentlich am Montag besucht werden, aber kurzfristig wurde klar, dass dies nicht möglich war, da die Villa montags geschlossen hat, also wurde der Ausflug auf Sonntag verlegt. Jedoch standen die dänischen Schüler auch an diesem Tag vor verschlossenen Toren, da gerade an diesem Sonntag ein Konzert in der Villa stattfand. Am Abend fand in den Kunsträumen der Schule eine Abschiedsfeier mit Speis und Trank statt. Die Planung des Montags war den Schülern selbst überlassen. Abends brachten wir unsere Austauschpartner zum Zug und verabschiedeten uns unter Versicherungen, dass wir in Kontakt bleiben und uns bald schon wieder sehen würden, von ihnen.



Impressum:

Schülervertreter:
David Hugo
(mail@liquid-y.de)
Helge Aaron Schröder
(Helge.A.Schraeder@web.de)
Ina Kratzke
(inakratzke@web.de)
Christoph Ries
Kai Hammelsbeck
(Kai_Hammelsbeck@yahoo.de)

Elternvertreter:
Christina Laichter
(laichter.oberhausen@t-online.de)
Wilhelm Illing
(wilhelm.illing@eplus-online.de)

Lehrervertreter:
Ursula Birk

Schulpflegschaftsvorsitzende:
Sabine Elsemann-Steinmann
(elsemann-steinmann@t-online.de)

Schulleiter:
Michael von Tettau

Anschrift:
Bertha-von-Suttner-Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen

☎ 02 08 / 43 96 1 - 0

☎ 02 08 / 43 96 1 - 115

🌐 <http://www.bertha-ob.de>

✉ redaktion@bertha-ob.de

Abschließend kann man sagen, dass die Woche besonders für die Deutschen sehr anstrengend war, da diese teils schlecht vorbereitet wurde und deswegen viele Termine kurzfristig geändert werden mussten; und, ist es wirklich nicht zu verhindern, fragt man sich, dass neben der Gastgeberrolle noch mehrere Klausuren mit intensiver Vorbereitung gleichzeitig zu absolvieren sind?

Lässt sich dies nicht im Voraus bei der Terminplanung der Klausuren einbeziehen?

Doch angesteckt von dänischer Lebensfreude wollen wir nicht kleinlich sein und schmunzelnd darüber hinwegsehen, indem wir diesen Austausch und unsere neu gewonnenen Freunde und Erfahrungen im Herzen und in unserer Erinnerung behalten.

Von unseren dänischen Freunden lässt sich sagen, dass der Aufenthalt für sie ein eindrucksvolles Erlebnis war und sie den Aufenthalt in Oberhausen und an unserer Schule genießen konnten.

*Josefine Soppa, Lea Sandberg und Carolin Gerstberger
Jahrgangsstufe 11*

Japanisch eine interessanten Sprache - Unterricht einmal ganz anders (Die Japanisch AG)

Konnichiwa -Guten Tag-. Ogenki des ka -Wie geht es euch-. Hai genki des -Mir geht es gut-. So beginnt jeder zweistündige Japanisch-Unterricht.

Ich besuche die Japanisch AG seit Anfang des Schuljahres 04/05 und habe bisher schon eine Menge gelernt. Bereits nach der ersten Unterrichtsstunde kennt man z. B. sämtliche Begrüßungsformeln wie Konnichiwa -Guten Tag-, Oyasuminasai -Gute Nacht-, Sayoonara -Auf Wiedersehen- oder Dewa mata -Tschüss-.

Der Lehrer, Herr Nakajima Natsuo, unterrichtet schon seit 1991 Japanisch am „Bertha“. Außerdem ist er an der Uni Duisburg tätig. Auch dort unterrichtet der studierte Germanist Japanisch. Herr Nakajima wurde in der ehemaligen Hauptstadt Japans, Kyoto, geboren. Angefangen haben wir mit ca. 36 Schülern und Schülerinnen aus ganz Oberhausen.

Wir lernten, uns vorzustellen und nach Hobbys, Alter, Namen etc. zu fragen. Dann begann das Lesetraining für die erste Silbenschrift Hiragana. Man lernt diese Schrift anhand von Karten, die gezeigt werden. Und das von Mal zu Mal immer schneller, sodass man auch immer schneller lesen muss. Dadurch passieren hin und wieder lustige Versprecher. Im Qualifikationstest nach ungefähr drei Monaten Unterricht wurden dann die Lesefähigkeit und das Schreiben der Schüler getestet.

In der Japanisch AG lernt man drei Schriften kennen: Kanji -Bildzeichen-, Hiragana -Silbenschrift- und Katakana -Silbenschrift für Fremdwörter, die aus anderen Sprachen übernommen wurden-. Gearbeitet wird mit folgenden Unterrichtsmaterialien: Kanji-, Hiragana- und Katakankarten sowie mit einem Buch. Diese Materialien stammen alle von Herrn Nakajima.

Das Erlernen der japanischen Sprache ist schon eine echte Herausforderung, da der Unterrichtsaufbau sich sehr von dem gewohnten Unterricht unterscheidet. Außerdem muss auch die Schrift ganz neu erlernt werden. Es ist aber auch lockerer. Es macht Spaß in einer kleinen Gruppe von Schülern zu arbeiten. Herr Nakajima ist sehr nett und kann auch witzig sein, sodass der Unterricht immer Spaß macht. Zusätzlich erfährt man sehr viel über das Leben und die Kultur in Japan.

Also, wer Lust hat Japanisch zu lernen, der sollte es unbedingt ausprobieren. Falls es dann doch nichts sein sollte, kann man jederzeit wieder aufhören. Aber ein Versuch lohnt sich!

Christoph Ries, Klasse 9a

Der Französische Abend: Same procedure every year?

„Wie war eigentlich euer Französischer Abend dieses Jahr?“ – „Toll!“ würden wohl die meisten Beteiligten sagen. Bis zur Pause präsentierten die Mittelstufenschülerinnen und -schüler voller Engagement, was sie in mühevoller Arbeit einstudiert hatten, die Eltern bewunderten stolz ihre Sprösslinge und für das leibliche Wohl war gesorgt. Ein großes Lob für die Akteure!

Soweit – so gut. Wie aber ging es weiter? Nach der Pause standen noch die Darbietungen der 10. Klassen und der Oberstufenkurse auf dem Programm. Verständlicherweise waren viele jüngere Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern zu diesem Zeitpunkt bereits nach Hause gegangen, so dass die Akteure vor einer nur zu etwa einem Drittel besetzten Aula vortragen mussten, was recht frustrierend war. Außerdem zeigte sich ganz besonders hier, dass viele Zuhörer doch nicht das Französische gut genug verstehen und so die ganz hervorragend präsentierten Darbietungen nicht entsprechend würdigen konnten.

Dies sind Kritiken, mit denen sich die Französisch-Fachschaft auseinandersetzen wird, um im nächsten Jahr eine glücklichere Programmgestaltung vornehmen zu können.

Kleine Kritik am Rande aber auch an die Zuhörer: Während es verständlich ist, dass die jeweilige Gruppe, besonders jüngerer Schüler, nach ihrem Auftritt aufgeregt diskutierend in den Zuschauerraum zurückkehrt, ist es nicht akzeptabel, dass nicht beteiligte Schüler während der einzelnen Darbietungen ständig reden oder sogar versuchen, die Aula zu verlassen. Hier sind persönliche Vorbilder gefragt, das heißt, Eltern, die auch nur in den Pausen zwischen den Stücken den Raum verlassen wollen.

Fazit: Es wird natürlich auch im nächsten Jahr einen Französischen Abend geben. Wir hoffen, dass wir als „Aktivisten“ lernen – aber auch, dass uns das Publikum unterstützt, indem es von Jahr zu Jahr ruhiger wird und auch bleibt, um den letzten Beiträgen ebenso reichen Applaus zu spenden.

Herta Fidelak, Ursula Birk (Fachschaft Französisch)

Haste Töne? - Die erste Bläserklasse am Bertha

Die nächste Klasse 5e des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums wird die erste Bläserklasse an unserer Schule sein; so meldeten sich am Tag der Anmeldung im März 32 (!) blaswillige bis blaswütige Schülerinnen und Schüler für dieses an unserer Schule neue musikalische Konzept.

Es war ein langer und zum Teil beschwerlicher Weg. Sämtliche Gremien wurden umfassend und geduldig über dieses Konzept informiert, es wurden Meinungsbilder erstellt und schließlich bekam die Fachgruppe Musik grünes Licht durch die Schulkonferenz, ihre Ideen nun auch endlich in die Praxis umsetzen zu dürfen.

Schon der Informationsabend für die Grundschulen verlief vielversprechend – hier meldeten sich bereits Vorinteressenten in Klassenstärke. Dennoch mit Spannung erwarteten wir Musiker den Tag der Wahrheit, die Anmeldung. Aber schon bald wurde deutlich, dass sich genügend Schülerinnen und Schüler für unsere erste Bläserklasse interessierten.

Bemerkenswert fand ich bei den Beratungsgesprächen mit den Eltern und den Grundschülerinnen und -schülern, dass sich die Kinder eigenständig für diesen musikalischen Schwerpunkt entschieden hatten und durchaus bereit waren, auf ihre altbewährten Grundschulfreundschaften zu verzichten. Im Mittelpunkt des Interesses stand bei allen Kindern das Erlernen eines Blasinstrumentes sowie das Zusammenspiel in der Gruppe. Manche entschieden sich sogar, aus diesen Gründen alleine an unsere Schule zu kommen. Alle Achtung!



Nachdem diese angemeldeten „Bläserkinder“ im üblichen Auswahlverfahren durch die Schulleitung aufgenommen worden waren, veranstalteten wir Musiker mit den Kolleginnen und Kollegen der Städtischen Musikschule Oberhausen Mitte April ein „Instrumentenkarussell“: alle Kinder probierten alle in der Bläserklasse vertretenen Instrumente unter fachgerechter Anleitung aus. Da blies nicht nur Robin kräftig in die Trompete, sondern vor allem auch Lisa in das Horn und Julia in die Tuba! Es war absolut faszinierend, wie sich enge Freundschaften zwischen den Kindern und ihnen vorher unbekanntem Instrumenten entwickelten!

Frau Jötten und ich verfolgten das Gesamtgeschehen mit Spannung... Daraufhin durften die jungen Bläser drei Wünsche in einer Prioritätenabfolge angeben. Die Auswertung hat ergeben, dass von Querflöten bis hin zu Posaunen, Hörnern und Tuba alle Instrumente verteilt werden konnten: Die erste Bläserklasse am Bertha ist formiert!

Ein klanglicher Eindruck einer funktionierenden Bläserklasse wird übrigens am Schnuppertag (17.06.2005) für die neuen fünften Klassen geboten: eine Bläserklasse des Gymnasiums Übrerruhr aus Essen wird die neuen Schülerinnen und Schüler musikalisch begrüßen – ein kleiner Vorgesmack auf die innovative und lebendige musikalische Arbeit hier am Bertha.

Beate Wortmann-Hahn, Lehrerin

Ein lachendes und ein weinendes Auge für David Hugo

„Wieso sollte man auf einen so sympathischen jungen Mann wie David Hugo mit einem weinenden Auge blicken?“ werden sich spontan diejenigen fragen, die ihn kennen.

Nun, mit Beendigung seiner schulischen Laufbahn am Bertha-von-Suttner-Gymnasium verlieren wir mit ihm einen engagierten Mitarbeiter in unserem Redaktionsteam, der uns „Alten“ mit seinen kritisch-fundierten Beiträgen und Anregungen aus Schülersicht eine große Bereicherung war und uns oftmals dazu brachte, unsere eigenen Standpunkte neu zu überdenken.

Das lachende Auge gilt natürlich seinem bestandenen Abitur, zu dem wir ihm ganz herzlich gratulieren. Für seinen weiteren Lebensweg wünschen wir David viel Erfolg und Zufriedenheit.

Ursula Birk (im Namen des Redaktionsteams)

Der Europaabgeordnete Klaus Hänsch im 'Fragenhagel' der Oberstufe und persönlich im Interview



Am 18.02.2005 besuchte der Europa-Politiker Klaus Hänsch das Bertha-von-Suttner-Gymnasium. Der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments wurde bereits gegen Ende des letzten Jahres von Schülerinnen und Schülern des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums in Brüssel besucht. Es reichte die Zeit nicht um alle Fragen beantworten zu können. Der Grundkurs Sozialwissenschaften der Jahrgangsstufe 13 hatte deswegen um einen Besuch in unserer Schule gebeten. Als es dann soweit war, erschien die gesamte Oberstufe in der Aula um ihn zu empfangen.

Zunächst hielt der Europa-Politiker einen Vortrag, in dem er erklärte, wie wichtig die Europäische Vereinigung für ein friedliches Zusammenleben in Europa ist. Außerdem sprach er über die Zukunft und die verantwortungsvolle Rolle Europas in Zeiten der Globalisierung. Anschließend durften die Schülerinnen und Schüler Klaus Hänsch ihre Fragen stellen. Es dauerte nicht lange, bis auch Meinungen ausgetauscht wurden und über sie diskutiert wurde. Es fand eine angeregte politische Auseinandersetzung statt, die wahrscheinlich allen beteiligten Schülern genauso viel geholfen wie auch Spass gemacht hat.

Freundlicherweise hat sich Klaus Hänsch anschließend noch für ein Interview mit unserer Schulzeitung zur Verfügung gestellt:

- *Schulzeitung:*
- *Welche Motivation haben Sie Politiker zu sein?*

Klaus Hänsch:

Mich hat eigentlich seit früher Jugend die Vorstellung angetrieben, dass ich selbst und auch die nach mir Kommenden nicht mehr in der gleichen Situation sein sollen, in der ich als Kind von 5 und 6 Jahren war. Ich bin in Schlesien geboren, von dort unter Kriegsbedingungen mit meiner Mutter und meinen Geschwistern geflüchtet durch ganz Deutschland. Ich habe dann, als wir in Flensburg an der dänischen Grenze gelandet waren, gesehen, dass diese Grenze dicht war, dass man durch die Förde, die es dort gibt, zwar hätte schwimmen können, aber es nicht durfte, denn es war Dänemark, ein fremdes Land. Und ich fand das immer absurd, unverständlich und dachte, du möchtest dazu beitragen, dass dies aufhört in Europa. Dann habe ich aufgrund meines Studiums eine Zeit in Frankreich verbracht, bemerkt, dass es im Grunde bei allen Unterschieden, die wir haben und die wir auch behalten wollen, auch gemeinsame Anliegen gibt. Und dann ist das durch mein gesamtpolitisches Interesse gekommen, dass ich mich auf europäische Politik konzentriert habe und nicht so sehr auf nationale.

- *Schulzeitung:*
- *Was kann die Jugend tun, um Sie in Ihren Anliegen im Sinne Europas zu unterstützen und auch andersherum was kann Europa für die Jugend tun?*

Klaus Hänsch:

Also, zunächst einmal denke ich, Jugend kann und muss sich informieren über das Umfeld, in das sie hinein wächst. Europa ist nicht alles, aber Europa ist ein Sektor von öffentlichem Leben. Neben Gemeinde, neben Land und neben Bund gibt es auch noch die Europäische Union, die wichtig ist für die Gestaltung der Zukunft und damit für die Jugend.

Was kann Europa für die Jugend tun? Also nicht Politik im Einzelnen, das überlassen wir wohl besser den Mitgliedsstaaten, den Ländern. Nein. Aber was Europa tut, nicht nur tun kann, sondern bereits tut, ist ganz schlicht, dass Sie und Ihre Altersjahrgänge nicht wieder gegen andere europäische Jugendliche leben und agieren. Und das ist das immer noch alles überragende Ziel.

- *Schulzeitung:*
- *Wie, glauben Sie, kann man der Jugend den Gedanken Europas näher bringen?*

Klaus Hänsch:

Zum Beispiel durch Veranstaltungen wie heute morgen, hoffe ich jedenfalls. Dass Jugendliche die Gelegenheit wahrnehmen, mit denen, die in Europa etwas bewegen, zu sprechen. Das heißt nicht, dass alles übernommen werden muss, aber das heißt, dass man der Jugend zeigt, dass man sich beschäftigen und engagieren kann. Genauso kann

man dies für nationale und regionale oder lokale Angelegenheiten tun.

Und das zweite, was die Europäische Union tun kann und tun muss, ist, dass sie sich selber übersichtlicher macht. Denn kaum ein normaler Mensch kann verstehen, wer eigentlich wann oder was in Brüssel oder Straßburg entscheidet. Und wir versuchen mit der Europäischen Verfassung diese Entscheidungslinie, die Kompetenzen, die die Europäische Union hat, deutlicher zu machen, so dass jedenfalls der interessierte Bürger nachvollziehen kann, wo die Europäische Union etwas entscheiden darf, wo sie etwas entscheiden muss und wo sie auch nichts zu sagen hat, denn diese Bereiche gibt es auch.

- *Schulzeitung:*

- *Und wie, glauben Sie, wird Europa in circa 15 bis 20 Jahren aussehen?*

Klaus Hänsch:

Ich denke, es wird eine Europäische Union sein, der zusätzlich zu den heutigen 25 Mitgliedstaaten noch 2, 3 oder 4 -mehr nicht- weitere hinzugehören. Ich denke da an Rumänien und Bulgarien und an den einen oder anderen Staat aus dem ehemaligen Jugoslawien. Darüber hinaus sehe ich keine Ausdehnung der Europäischen Union in den nächsten 15 bis 20 Jahren.

Und zweitens wird die Europäische Union eine Union sein, die in der Lage sein wird, ihre weltpolitische Verantwortung, die sie hat, ob uns das gefällt oder nicht, besser wahrnehmen zu können, als bisher. Denn eins müssen wir erkennen: Die Europäische Union, diese 450 Millionen Europäer, sind keine Weltmacht, aber wir haben die Verantwortung einer Weltmacht. Und wir werden uns in die Lage versetzen müssen und es auch tun, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Schulzeitung:

Sie sagen, Europa sei keine Weltmacht, aber die USA sei es im Vergleich schon und trotzdem werden beiden die gleichen Pflichten und Verantwortungen zugeschrieben. Wo ist der Unterschied im Bezug auf die Macht der USA im Vergleich zu der Europas?

Klaus Hänsch:

Die USA hat vor allem mehr Macht, weil sie geschlossen als staatliche Einheit auftreten kann. Dies hat Europa bisher nicht geschafft. Es geht auch nicht darum, Europa gegen die USA zu einigen. Sondern es geht darum, dort wo unsere Interessen nicht 100%ig übereinstimmen, das was europäische Interessen sind, besser zur Geltung zu bringen als bisher. Ein gleichwertiger Partner im Bündnis zu sein, aber nicht außerhalb des Bündnisses.

- *Schulzeitung:*

- *Eine letzte Frage: Was können Politiker tun, um glaubhafter zu werden?*

Klaus Hänsch:

Die Wahrheit sagen. Auch dann, wenn man weiß, dass man für die Wahrheit keinen Beifall kriegt. Dass ist nicht immer einfach. Jeder von uns hat es gerne, wenn das Publikum einen mag. Aber ich habe jedenfalls, was meinen persönlichen politischen Werdegang betrifft, immer wieder bemerkt, dass am Ende, auch wenn es zuerst Widerstand gab, die Menschen einen Politiker tolerieren, wenn er ihnen die Wahrheit sagt. Die Wahrheit ist erstens häufig komplizierter, als wir es glauben und häufig auch härter, als Menschen es akzeptieren wollen, aber es führt kein Weg daran vorbei. Die Glaubwürdigkeit der Politik hängt daran, dass Politiker den Bürgern nicht nach dem Munde reden.

- *Schulzeitung*

- *Wir bedanken uns für dieses Interview*

Kai Hammelsbeck, Jhgst. 12

Stilblüten

Jgst. 11, Sozialwissenschaften, Klausur zu Grundbegriffen der Ökonomie: „Zur Produktion des Schweinebratens gehört zuerst einmal die Zucht der Schweine in einem Zuchthaus.“

Jgst. 12, (Facharbeit Erdkunde): „Den Ätna kann man nicht so einfach in eine Schublade stecken!“

Jgst. 12, (Facharbeit Erdkunde): „Nun fließt der Rhein durch eine etwa 30 km Senke, den Oberrheingraben, Richtung Mittelmeer.“

Das neue Schulgesetz

Für die kommende Klasse 5 wird alles schneller gehen. Die Schulzeit bis zum Abitur beträgt mit dieser Klasse beginnend nur noch zwölf Jahre. Das hat konkrete Auswirkungen auf die Stundentafel. Der Fachunterricht in Biologie, Physik und Chemie wird im Fach „Naturwissenschaften“ zusammengefasst; diese Neuerung wird an unserer Schule schon seit zwei Jahren realisiert

Die 2. Fremdsprache (Latein oder Französisch) setzt ab dem Schuljahr 2006/07 schon in der Klasse 6 ein. Die Unterrichtsverteilung beinhaltet für die Klassen 5 bis 10 nicht mehr insgesamt 179 Wochenstunden, sondern 188. In den Jahrgängen 8 bis 10 werden dann bis zu 36 Stunden Unterricht in der Woche erteilt. Dabei wird der Wahlpflichtbereich II voraussichtlich in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 unterrichtet. Als Vorbereitung für die verkürzte Oberstufe werden zum Ende der SI auch Fächer wie Pädagogik, weitere Fremdsprachen, Philosophie u.a. angeboten, die bisher ihren Platz erst im Jahrgang 11 gefunden hatten.

Im Sommer 2007 werden für den derzeitigen Jahrgang 8 und alle nachfolgenden am Ende der Klasse 10 zentrale schriftliche Prüfungen in den Kernfächern angesetzt.

Die Fachnote aus Klassenarbeiten und der sonstigen Mitarbeit ergibt dann zusammen mit der Prüfungsnote die Endnote für das Zeugnis.

Die Lernstandserhebungen im Jahrgang 9 werden fortgeführt.

Nur noch der derzeitige Jahrgang 12 wird das Abitur nach altem Muster machen. Die nachfolgenden Jahrgänge erhalten durch die Einführung des Zentralabiturs veränderte Bedingungen.

Grundsätzlich ändert sich die Struktur der Oberstufe, wenn die Schülerinnen und Schüler, die im August 2005 mit der Jahrgangsstufe 5 beginnen, nach dem Schuljahr 2011/12 aus der SI in die SII wechseln. Sie erwartet dann eine nur zweijährige Qualifikationsphase bis zum Abitur. An manchen Schulen wird aber ein Orientierungsjahrgang für Quereinsteiger eingerichtet, der inhaltlich in etwa dem jetzigen Jahrgang 11 entspricht.

Die Schulkonferenz wird verkleinert, Eltern-, Schüler- und Lehrerschaft bekommen zudem gleiche Stimmanteile. In Fragen, die sich besonders auf die unterrichtlich-inhaltliche Arbeit in der Schule beziehen, hat die Lehrervertretung allerdings ein „Veto“-Recht.

Wichtige Neuerung für den Alltag: Beginnend mit dem Schuljahr 2005/06 sind alle Schulen NRWs **rauchfrei**. Die Schulkonferenzen können allerdings abweichende Regelungen treffen

Schulleitung

Der Förderverein informiert

Aus dem Erlös des Schulfestes und den Mitgliederbeiträgen konnten wieder viele Anträge an den Förderverein auf Kostenübernahme oder Zuschüsse bewilligt werden:

Fachschaft Französisch	abschließbarer Fernsehschrank	445 €
Fachschaft Chemie	Demonstrationsmultimeter	790 €
Fachschaft Physik	Universalmessverstärker	657 €
	4 geregelte Netzgeräte	831 €
	8 Spulen	713 €
Fachschaft Englisch	5CD/Cassettenrecorder	500 €
Fachschaft Biologie	PC	200 €
	Beamer	1000 €
Fachschaft Kunst	Beamer	1000 €
für die Allgemeinheit	Beamer	1000 €
Matheolympiade		100 €
Fachschaft Musik	Projekt Bläserklasse	1000 €
Sozialfond		1000 €
Schulbücherei		1500 €

Allen, die dazu beigetragen haben, dass wieder so viele Anträge positiv beschieden werden konnten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!